

20.05.2019 - 14:54 Uhr

AMBERGDEUTSCHLAND & WELT

Geniale, gewaltige Genesis

Haydns Oratorium "Die Schöpfung" behandelt nicht weniger als die Erschaffung der Welt, wie sie in der Bibel beschrieben wird. Im Amberger ACC lieferten Chöre und Orchester eine Meisterleistung ab.



Bravorufe und Beifallspiffe gab es am Sonntag für die sehr gut besuchte Aufführung „Die Schöpfung“ von Joseph Haydn im Amberger Congress Centrum.

Bild: Wolfgang Steinbacher

von **Marielouise Scharf**[Profil](#)

Haydns "Schöpfung", ein kompositorischer Geniestreich und für Dirigent Dieter Müller eine musikalische Glanzleistung. Spontaner Szenenapplaus und nicht enden wollender Schlussbeifall für eine fantastische Leistung der Amberger Chorgemeinschaft, des Chors der Berufsschule für Musik des Bezirks Oberpfalz, des Symphonieorchesters "Bohemia" Prag und der Solisten.

Gras und Kräuter, Licht, Stürme, Blitz und Donner, Schnee oder schäumende Wasser, Adler, Löwe und Gewürm - Haydn malt mit Noten. Dabei erschafft er zuerst mit Musik, was dann die Erzengel auch in Worte fassen: Das Ende, und damit auch gleich die Krone der Schöpfung, ist der Mensch.

Nach dem Sittenbild der Zeit ist das höchste Ziel des Mannes, die Frau zu leiten, das größte Glück der Frau, ihm zu folgen - na ja,

diese Vorstellung entspricht nicht ganz modernen Ideen. Sie ist im Denken der Gegenwart Haydns verwurzelt. "Holde Gattin, teurer Gatte" singen Adam und Eva. Daniel Ochoa übernimmt die Rolle des ersten Mannes der Schöpfungsgeschichte. Kurzfristig ist er für den erkrankten Daniel Blumenschein eingesprungen. Schon von Beginn an verlieh er als Erzengel Raphael den Schilderungen der Genesis Charakter. Mit weichem Bass, großer Ausstrahlung und sehr präsent traf er auch den tiefsten Ton bei "der Tiere Last". Als Adam lief er nochmals zu großer Form auf.

Charmant und mit erfrischender Mimik verband er sich mit dem strahlenden Sopran von Barbara Beier als Eva. Zuvor hatte sie als Gabriel mit jubelnden Koloraturen überzeugt und dem vor Liebe girrenden Taubenpaar glitzernde Glanzlichter aufgesetzt. Das prachtvolle und leidenschaftlich inspirierte Duett brachte - entgegen aller Oratorien-Benimmregeln, aber durchaus nachvollziehbar - das Publikum zum leisen Schmunzeln und zu lauter Beifallsbekundung. Als Dritter im Bunde der Solisten fügte sich Tenor André Khamasmie als Uriel perfekt ins Umfeld. Er ließ die Sonne so strahlend aufgehen und stimmte am vierten Schöpfungstag das Lob Gottes mit geradezu "himmlischem Gesang" an. Zum Schlussquartett gesellte sich noch Altistin Simona Hellwig.